

Einen grossen Gemüsegarten bezeugen die vielen vorhandenen Landwirtschaftsgeräte; die Siechenhausbewohner waren weitgehend Selbstversorger.

Die Ausstattungsinventare zeigen: es mangelte den Kranken kaum an materiellen Dingen. Die Tatsache, unheilbar krank zu sein, war vermutlich schlimmer, als im Siechenhaus leben zu müssen.



Aussatzschau. Hans v. Gersdorf, „Feldtbuch der Wundartzney“, Strassburg 1517.

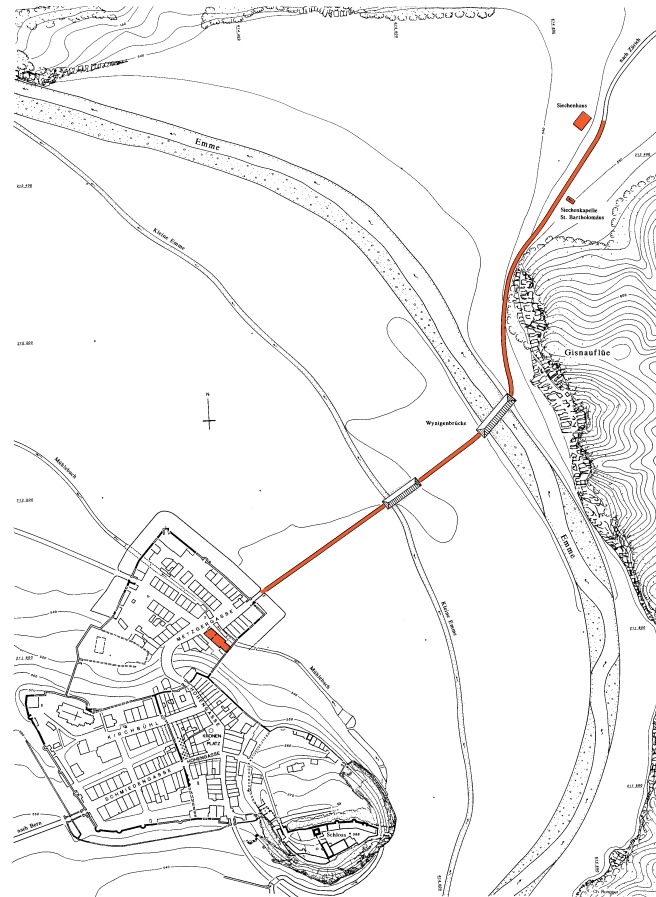
**Literatur:** Regula Glatz, Daniel Gutscher: Burgdorf. Ehemaliges Siechenhaus. Schriftenreihe des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern, Paul Haupt Bern 1995.

**Vermietungen/Besichtigungen:** Bürgergemeinde Burgdorf, Forst- und Domänenverwaltung, Kirchbühl 25, Burgdorf, Tel. 034 422 31 18, Fax 034 422 60 59.

**Visualisierung:** Archäologischer Dienst des Kantons Bern (Dr. Daniel Gutscher), Markus Meier, Architekt, Langenthal.

**Realisierung:** Archäologischer Dienst des Kantons Bern (Regula Glatz, Eliane Schranz, Alexander Ueltschi), Salome Buschor, Beckelswilen TG; Urs Hug, Grafiker, Langenthal.

© ADB [5.98/GU]. 626.11 Telefon 031 633 55 21, Fax 633 55 20



Situationsplan der mittelalterlichen Stadt Burgdorf. Rot herausgehoben sind: städtisches Niederspital, die Hauptstrasse Bern-Zürich, sowie Kapelle und Siechenhaus.



Einblick ins Siechenhaus um 1510. Rekonstruktion.

**Archäologischer Dienst  
des Kantons Bern**

Thunstrasse 18  
3005 Bern

Telefon 031 633 55 22  
Telefax 031 633 55 20

## Ort und Funktion

Ausserhalb der Stadt Burgdorf gelegen, isoliert von der Stadt durch Emme, Gisnaflühe und Wald, aber an der früheren Hauptstrasse von Bern nach Zürich, finden wir die Gebäudegruppe von Siechenhaus (1506-1508), Friedhof und Kapelle des hl. Bartholomäus (1446).

Lepra oder Aussatz ist eine ansteckende Bakterieninfektion, welche im Mittelalter als unheilbare Krankheit in die Ordnungskompetenz der Kirche fiel. Das dritte Laterankonzil hatte 1170 eine völlige Trennung von Gesunden und Kranken vorgeschrieben. Jede Stadt besass ein Siechenhaus (lat. leprosorium). Neben unserem Beispiel sind heute - allerdings umgebaut - erhalten: Baden AG, Lachen SZ, Steig SH oder Zofingen AG. Siechenhäuser liegen - wegen der Angst vor Ansteckung - zwar ausserhalb der Siedlung, jedoch - wegen der ihnen zustehenden Almosen und Brückenzölle - an einer Hauptverkehrsachse und zumeist in unmittelbarer Nähe eines Flussüberganges. Ausserdem gehörten zu einem Leprosorium eine eigene Kapelle und ein Friedhof.

In den Schriftquellen wird das Burgdorfer Siechenhaus 1316 erstmals erwähnt. Weil im Jahr 1446 die Siechenhauskapelle urkundlich nachgewiesen ist, darf auch ein Vorgänger an ähnlicher Stelle wie unser Siechenhaus von 1506/08 angenommen werden. Der zugehörige Friedhof neben der Kapelle ist bekannt, bislang jedoch nicht archäologisch erforscht.

Seit 1798 wurde das Siechenhaus nur noch als Remise genutzt. 1925 Restaurierung durch die Burgergemeinde Burgdorf; die Eidgenossenschaft stellte das Gebäude unter Schutz.

## Archäologische Ergebnisse...

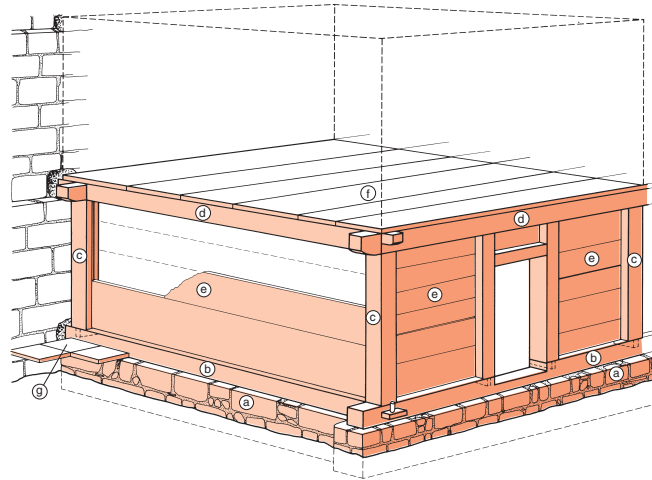
Vor der 1997 abgeschlossenen erneuten Restaurierung erfolgten 1989-91 durch den Archäologischen Dienst des Kantons Bern systematische Untersuchungen an Mauern und im Boden.

Wir vermuten heute, dass nach der Fertigstellung der Aussenhülle - wohl ein Werk der städtischen Bauhütte - der Innenausbau zum grössten Teil von den Aussätzigen selber erstellt wurde. Zwischen Aussenbau und Innenausbau besteht ein erstaunlicher Unterschied. Zeugt die Hauptportalachse von architektonischem Anspruch, so wirkt der Innenausbau wie ein zufälliges Resultat von an- und aufeinander gefügten „Kisten“.

## ...und was heute davon zu sehen ist

Der Plan der Raumeinteilungen wurde im neuen Bretterboden durch rote Einlagen markiert. Hier lagen einst die Schwellbalken der Wände.

Alle archäologischen Befunde an den Wänden konnten erhalten bleiben. Um die ursprüngliche Einteilung besser ablesbar zu



Schema der Kammereinbauten:  
a Streifenfundament, b Schwelle, c Ständer, d Rähm, e Bohlenwand, f Decke/Boden, g Tonplattenboden.

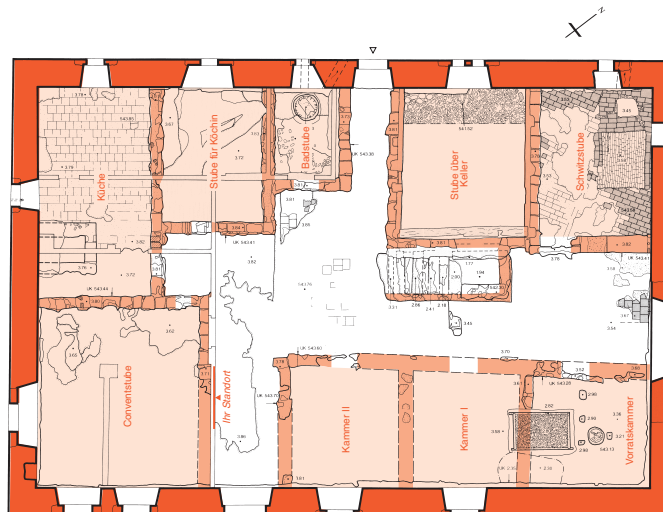
gestalten, wurden die einstigen Raumeinteilungen mit rot eingefärbten Holzleisten markiert.

Auf eine intensive Nutzung des Hauses wird verzichtet: das Burgdorfer Siechenhaus ist das einzige Gebäude dieses Typus in der Schweiz, an dem sämtliche originalen Bestandteile noch ablesbar sind.

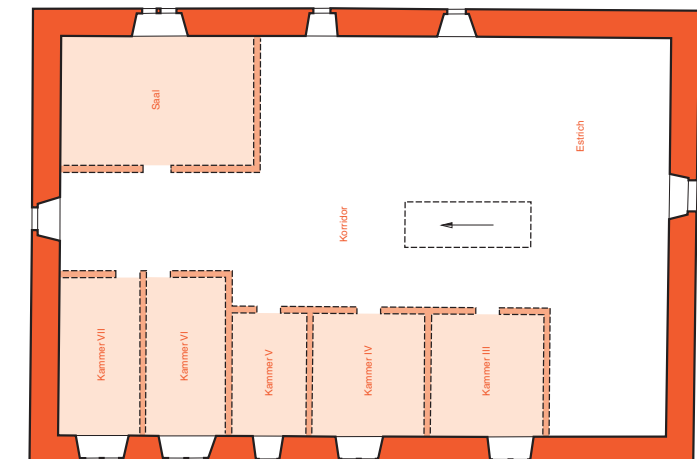
## Das Leben im Siechenhaus

Erhaltene Inventarlisten beschreiben die einstige Ausstattung. Als medizinische Einrichtungen sind die Bade- und die gewölbte Schwitzstube (sudatio) erwähnt. Daneben gab es Küche, Fleischkammer, Keller, Schopf, Stall und Speicher. Als Wohnräume werden eine hintere, zwei vordere Stuben, eine weitere über dem Keller, eine Pfründnerstube, eine Stube für die Köchin, ein Gemeinschafts(schlaf)raum, ein Saal sowie eine Conventstube erwähnt. Die Bezeichnung Convent (lat. convenire, zusammenkommen) verdeutlicht, dass der Tageslauf der Leprösen ähnlich jenem mittelalterlicher Bruderschaften geregelt war.

Baden, Schwitzen und Schröpfen sollte das Ausscheiden der krankmachenden Körpersäfte bewirken; es war Hauptbehandlungsmethode der Kranken bis weit in die Neuzeit. Ausgegrabene Schröpfköpfe, Tropfenzählfläschchen und Salbtöpfchen belegen die medizinische Versorgung der Aussätzigen. Für die Behandlungen war wohl der Bader aus Burgdorf zuständig.



Grundriss Erdgeschoss.



Grundriss Obergeschoss.